**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 39 (1913)

Heft: 1

Artikel: s' lustig Marieli
Autor: Lienert, Meinrad

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-445092

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 21.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



## A Meinem Jungen A

Will die Milch dir nicht mehr schmeden? Ist das weiße Brot zu zart? Milchbart, willst am Salze lecken, Das dem Manne aufgespart?

Freu' dich noch der linden Brote, Knabe, ach es kommt die Nacht, Da das Brot aus dunklem Schrote Deinem Gaumen Schmerzen macht.

Sieh, mit Salz und bittren Tränen Wirst du noch genug gespeist — Wohl dem, wer mit Kinderzähnen Glücklich noch ins Weißbrot beißt . . .

Carl Friedrich Wiegand

# B König Neujahr B

Wenn nun tot das alte Jahr,
Grüßen freudig wir das neue;
Denn wir hoffen immerdar,
Daß es uns mit Glück erfreue,
Daß es ganze Körbe voll
Bester Gaben bringen soll,
Doch vom Schlechten möglichst wenig —
"Der König ist tot! Es lebe der König!"
War des Schlimmen nicht genug
In dem Jahr, das nun zu Ende?
Ist das neue brav und klug,
Sorgt's, wie's lauter Gutes spende,

Dass es Eust und Freude bringt
Und mit Recht die Menschbeit singt
Iubelsvoll und tausendtönig:
"Der König ist tot! Es lebe der König!"
Aber, aber . . . über's Iahr —
Sag', wie wird es dann bestellt sein?
Werden wir (dass Gott bewahr')
Dann nicht wiederum geprellt sein? . . .
Sei es auch! Wir gehen doch
Alle in der Hoffnung Ioch,
Sind ihr gerne untertänig —
"Der König ist tot! Es lebe der König!"

COMPRESSOR CON CONTRACTOR CONTRAC

### — s' lustig Marieli —

(Schwyzermundart)

I Wald bini gloffe. Wer hani due troffe? A lustige Iäger Wo 's Wild schieße cha. Gottgrüeßdi, Marieli! Chum, hölle äs Wöli, Und hilf mer nu beite; Mueß 's Waldtübli ba.

Was ist derno g'gange?
Hend 's Liebe agsange,
Cha sö, äs halbs Stündli,
Nu länger villicht.
Und wär ich äs Böli,
A Angel mös Müli,
Iet wär 'r höich gschwulle
Zäntume im Gsicht.

Meinrad Lienert

### \_\_\_\_ Serenade ===

Freundin, neig' dich zu mir nieder, Meinem Liedchen leih dein Ohr! heiße Sehnsucht quält mich wieder Schrecklicher als je zuvor, Bin verliebt bis an die Ohren — Ift denn Polen ganz versoren?

Laß dein süßes Auge weisen Auf dem vielgeprüften Mann! Niemand kann die Wunde heilen, Wenns nicht dieser Bassam kann, Linderung für alle Schmerzen Find' ich nur an deinem Herzen.

Ablig bin ich nicht geboren, Doch mich ziert ein treuer Sinn; Ist denn Polen ganz verloren, Weil ich nicht vom Abel bin? Holdeste von allen Frauen, Könntest in mein Herz du schauen! Augenblicks stiegst du herunter, Gleich drei Stusen auf einmal, Lispeltest dein Jawort munter, Bald vorbei wär' alle Qual, Und wir könnten — ganz in Ehren —

Eins das Undere küffen lehren.

Rote Liebesröslein blühen, Steig herab von deinem Thron, Sonst verleidet mir das Knieen Und ich laufe stracks davon, Sing' im Gehen unverfroren: Noch ist Polen nicht verloren!

hans Meyerlein

# Der Kinematograph als Volkserzieher

Das Publikum zu Stadt und Land schenkt den Kinematographen-Theatern eine so unwandelbar zärtliche Liebe und so viel schönes Geld, daß die Gegner dieser Institute wohl nichts gescheiteres tun könnten, als den Versuch zu machen, die kinematographischen Vorstellungen in der Weise zu resormieren, daß von ihnen neben dem schölichen auch ein unbestreitbar heilsamer Sinsluß ausgehen müßte.

Diese Keform könnte unter anderm darin bestehen, daß jedem Kino-Programm mindestens eine Aummer einverleibt würde, die eine Reihe von Bildern aus unserm öffentlichen Leben wiedergäbe, und zwar in unmittelbarer Auseinandersolge je ein erbaulich gutes Beispiel und ein abschreckend schlechtes Gegenbeispiel. In diesem Stnne empsehlen wir vorläufig der eben jetzt im Aufblühen begriffenen schweizerischen Kunststilm-Industrie die Anfertigung und den Verkauf der beiden solgenden Films.

**Der Redner.** Das gute Beispiel: Gesichtsausdruck, Körperhaltung, Gebärden usw. kennzeichnen den Redner als einen ehrenhaften, überzeugungstreuen. Das Berhalten der zuhorchenden Menge ist ein entsprechend wohlgefälliges.

Das Gegenbeispiel: Der Redner verrät durch sein ganzes Benehmen eine jämmerliche Windbeutelei, eine niedrige, intrigante Gesinnung. Die Zuhörer zeigen leidenschaftlich verzerrte Gesichter.

Wer wollte bezweifeln, daß ein solcher Doppelfilm jedem Zuschauer die Auger öffnen und die Arteilskraft schärfen müßte? Namentlich dann, wenn die Rede durch den Phonographen dem Ohr vernehmdar gemacht würde. Am die Gesantwirkung noch durch den Reiz der Aktualität zu steigern, könnte den beiden Rednern einer oder weniger deutliche Ahnlichkeit mit allgemein bekannten Zeitgenossen verstehen werden und die Reden selber dürften in diskreter Weise den Wortlaut von tassächich gehaltenen annehmen. Die Auswahl unter den Borbildern bleibe einem über allen Parteien stehenden Kino-Reform-Komitee anheimgestellt.

Das Militär. Einerseits: Normal begabte und ebenso uniformierte Offigiere in vorbildlich humanem Verkehr mit ihren diensteifrigen Soldaten.

Anderseits: Gigershaft ausstaffierte, einen ausländischen Schneid nachäffende: Offiziere, die sich ihrer vergrämten Mannschaft gegenüber irgend eine Schinderei zu Schulden kommen lassen. Selbstwerständlich müßte im Anschluß hieran auch die von der Oberleitung verhängte Strase kinematographisch vorgeführt werden. Auch hier siele dem Reform-Komitee die Aufgabe zu, den Film durch Anlehnung an tatsächliche Borkommnisse aktuell und reizvoll zu gestalten.

× ×

